



## München ist ...

... toll! Eine Großstadt zwar, mit allem Drum und Dran, aber sehr überschaubar – und so grün. Seit 20 Jahren arbeite ich oft hier, aber hier zu wohnen, könnte ich mir nicht leisten. JOSEPHINE HEIMERER (58), LEHRERIN AUS LANDSBERG



Splitter im Kopf: Münchner Arzt operiert verletzten Hosam (17)

# Helfen kennt keine Grenzen



Dr. Viktor Jurk (l.) mit Hosam Al Najjar nach der OP: „Gesichter neu erschaffen – das kann nur Gott“ F.: Sigi Jantz

Es war an einem Montagnachmittag im März, als das Kind in Hosam Al Najjar starb. Hosam lief durch die syrische Rebellenhochburg Homs, vorbei an ausgebrannten Autos und Ruinen, um Medikamente für seine Mutter zu holen. Dann hörte er das Pfeifen. Die Rakete schlug wenige Meter entfernt ein. Einer Frau riss sie den Arm ab, die Tochter starb daneben. Hosam sah es mit an, hörte die Schreie, roch das Blut. Hosam, damals im Jahr 2012 gerade 14 Jahre alt, versuchte zu helfen. Dann kam das Pfeifen zurück.

Hosam Al Najjar ist heute 17 – und längst ein Mann. Er sitzt in einem Münchner Biergarten, erzählt ruhig und in flüssigem Deutsch. Kein Zögern, keine Tränen. Nur die Sonnenbrille rückt er immer wieder zurecht. Wenn er von den Bomben zu Hause erzählt, fliegen seine Hände durch die Luft, die Brille rutscht ihm dann von der flachen Nase. An diesem Tag ist er der Einzige im Biergarten, der eine Sonnenbrille trägt. Sie ist



Ein Foto aus guten Tagen: Hosam mit 14 Jahren



Hosam nach dem Raketenangriff und zwei OPs



Die Sonnenbrille als Tarnkappe: Hosam sitzt wenige Tage vor der OP in einem Biergarten F.: Scharnagl, fkn

seine Eintrittskarte zur Normalität, seine Tarnkappe. Hinter ihr verbirgt er die Narben, die zerstörte Augenhöhle und das Glasauge.

Nach München ist Al Najjar gekommen, um sie abzusetzen. Zwei OPs hat er bereits hinter sich, jetzt operiert ihn

Dr. Viktor Jurk (46), Chefarzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie an der Wolfartklinik in Gräfelfing, erneut. Die Klinik übernimmt alle Kosten. Al Najjar meint: „Ich weiß nicht, wie ich Dr. Jurk danken soll.“ Der Mediziner sagt: „Ich kann

kein Gesicht wieder erschaffen. Das kann nur Gott.“

Damals in Syrien schlug die Rakete zwei Meter neben Al Najjar ein. Ein Splitter bohrte sich in seine linke Wange und trat auf der rechten Seite wieder aus, dort, wo vorher sein Auge gewesen war. Die Hälfte des Gesichts zertrümmert, seine Lunge durchbohrt, sein Rücken, sein Oberkiefer. Im Krankenhaus, gleich nach der Explosion, hat Al Najjar den Arzt gefragt, ob er leben oder sterben werde. „Du wirst leben“, sagte der und besorgte Al Najjar und dessen Vater Visa für die OP in Europa.

Mittlerweile leben auch seine Mutter und seine drei Brüder in Dortmund in einer Dreizimmerwohnung. Al Najjar hat Pläne: Führerschein, Abitur, Medizinstudium, Politik. Er spricht Sätze, die man von einem 17-Jährigen nicht erwartet. Ob er Albträume habe? „Nein, all das habe ich vergessen. Ich will leben wie eine normale Person, und nicht in einem Gefängnis, geschmiedet aus Angst.“

### So ist die Operation gelaufen:

Ein Besuch in der Wolfartklinik wenige Tage nach der OP. Hosam Al Najjar, Turban-Verband auf dem Kopf und Haftpflaster im Gesicht, lächelt: „Es geht mir gut.“ Fragt man Dr. Jurk nach dessen Eindruck, sagt er: „Hosams Gesicht war ein sehr schwieriger Fall, die Hälfte war zertrümmert, das Nasenbein nicht mehr vorhanden.“ Aber Dr. Jurk ist zufrieden: „Die Funktionalität der Nase ist wiederhergestellt.“ Den Nasenrücken habe er mit Knorpelmasse aus Rippen und Ohren wiederaufgerichtet. „Das rechte Auge war eingefallen, ich habe es nun mit Knorpel und Bindegewebe unterstützt“, sagt Dr. Jurk. „Knorpel sind das Ersatzteillager des Menschen.“ Nach vier Stunden hatte Hosam die OP überstanden. Ist er zufrieden mit dem Ergebnis? „Ich muss warten, bis die Schwellung zurückgeht, aber es fühlt sich gut an.“

Ihm sei oft geholfen worden im Leben, irgendwann wolle er etwas zurückgeben. Deswegen das Medizinstudium. Zudem könne man als Arzt später gut Präsident werden, sagt Al Najjar. Auch so kann man Menschen helfen. Der Präsident Syriens, Baschar al-Assad, ist ebenfalls Arzt, Augenarzt. „Aber er hilft niemandem mehr“, sagt Al Najjar.

Auch deshalb staunt Al Najjar über Deutschland: „Ich bin Muslim und ganz anders als die Menschen hier – dennoch helfen sie mir. Und sie erwarten keinen Dank.“ Er fühlt sich si-

cher, trotzdem vermisst er seine Heimat: „Eine Nacht unter dem syrischen Himmel ist das Schönste auf der Welt.“ Trotz der Bomben, die Tag für Tag vom Himmel fallen? „Ja.“

Am Tag der Operation ist Al Najjar ein wenig nervös. „Ich bin stark“, sagt er wie um sich Mut zu machen und rückt die Sonnenbrille zurecht. „Aber ich will wissen, wie ich aussehen werde.“ Dann fasst er sich ein Herz. „Egal, wie das Ergebnis aussehen wird: Die Sonnenbrille kommt weg. Für immer!“

TOBIAS SCHARNAGL

### ENTSCHEIDUNG ÜBER SPERRZONE Ausschuss vertagt Bettelverbot

Die CSU im Bezirksausschuss Altstadt-Lehel möchte die Sendlinger Straße und das Tal zur Bettler-Sperrzone erklären. Dazu soll die Altstadt-Fußgängerbereiche-Satzung ausgeweitet werden (tz berichtete). Die verbietet das Betteln bekanntlich komplett! Das Gremium hat eine Entscheidung über den CSU-Antrag am Dienstagabend vertagt. „Die Fraktionen wollten das noch einmal beraten“, sagte BA-Vorsitzender Wolfgang Neumer. Mit einer Entscheidung ist wohl in der November-Sitzung zu rechnen.

### BAUWERKSPRÜFUNG: GLEIS GESPERRT U6 fährt nicht zur Poccistraße

Die U6 fährt am kommenden Sonntag sowie an den Sonntagen 8. und 22. November nicht bis zur Poccistraße. Sie endet am Goetheplatz, beziehungsweise an der Implerstraße. Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) bittet Fahrgäste daher, auf die U3 umzusteigen. Grund für den Ausfall sind Bauwerksprüfungen.

### ROLLERFAHRER (72) LEICHT VERLETZT Polizist verursacht Unfall

Missglücktes Manöver: Ein Polizist hat am Dienstag mit seinem Zivilfahrzeug einen Unfall verursacht, bei dem ein 72-jähriger Rentner leicht verletzt wurde. Laut Angaben der Polizei hatte der Beamte (27) sein Auto auf der Hans-Fischer-Straße wenden wollen und übersah dabei den von hinten heranfahrenden Rentner auf seinem Roller. Es entstand Schaden von rund 8000 Euro.

### Suche ein Zuhause

Oskar ist gut drei Monate alt und ein Kangal-Mischung. Das heißt: Er wird noch ein wenig größer (ungefähr wie ein Kalb ...) Mehr unter Telefon 089/921 000 43.



### KILOMETERLANGER STAU AUF DER A99 Brummi kracht in Brummi

Laster trifft auf Laster: Auf der A99 zwischen Aschheim und München Nord sind gestern Mittag zwei Brummis ineinandergekracht. Wie die Polizei mitteilt, hatte der Fahrer (49) eines Tanklasters sein Fahrzeug abbremsen müssen. Der Lenker (38) des dahinter fahrenden Sattelzuges bemerkte dies zu spät. Schaden: 150 000 Euro. Flüssigkeiten sind nicht ausgetreten, es kam aber zu einem kilometerlangen Rückstau.

### BAUARBEITEN AN GLEISEN UND BRÜCKEN Busse ersetzen die S7

Wegen Bauarbeiten auf der Linie S7 fahren von Freitag bis Montag Busse zwischen Ostbahnhof und Hohenbrunn im 30-Minuten-Takt. Die abweichenden Haltestellen werden durch Hinweisschilder ausgewiesen.

### Der Leserkommentar

Zu „Pfleger beklaut hilflose Senioren“: Im Knast rückt er hoffentlich die Namen seiner anderen Opfer raus. Damit sie ihre Erinnerungsstücke zurückbekommen! GERDA HAUSER, MÜNCHEN

# Flüchtlinge: Amtsgericht stockt auf

Belastungsgrenze. Brennpunkt. Betroffene. Bedauern. Es sind immer öfter diese vier Begriffe, die im Zuge der Flüchtlingsdebatte in München fallen. Auch gestern wieder, als Justizminister Winfried Bausback (CSU) das Amtsgericht besuchte. Er wollte sich ein genaues Bild machen: Wie kommt die Justiz mit dem starken Flüchtlingszustrom klar? Die Antwort lautet:

Noch gut, auch wenn das Personal überfordert, doch das Engagement laut Bausback „vorbildlich“ sei.

Von „großen Herausforderungen in einer schwierigen Zeit“ sprach der Minister. Um sie zu meistern, schafft der Freistaat Anfang 2016 neue Stellen: 50 Richter und Staatsanwälte werden das Amtsgericht verstärken, dazu 25 Rechtspfleger und 135 Servicekräfte.



Justizminister Winfried Bausback (CSU) besuchte gestern das Amtsgericht F.: Jantz

Sie alle werden dringend benötigt. Denn die Zahl der minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge steigt stark an. In Zahlen: 3287 Eingänge für Vormundschaften verzeichnet das Amtsgericht heuer zwischen Januar und Oktober (2014: 1343). Nur 1837 Verfahren konnten aber erledigt werden. Steigend auch die Tendenz bei den elterlichen Sorge-Verfahren: Von 521 Eingängen

(in 2013) stieg die Zahl auf 3405 an – insgesamt 3979 Verfahren wurde erledigt.

Ab November wird das Amtsgericht zusätzlich entlastet: Dann ist für die Klärung der Vormundschaft nicht mehr dort das Gericht zuständig, wo die Kinder und Jugendlichen aufgegriffen werden (in der Regel München), sondern dann diejenige Behörde, die sie weiter betreut. A. THIEME

### So erreichen Sie die Lokal-Redaktion

80282 München  
Telefon: 089/5306-522, Fax: 089/5306-567  
E-Mail: lokales@tz.de  
ABO-Service: 089/5306-777  
Anzeigen: 089/5306-666

Unser Service-Telefon ist täglich außer Samstag besetzt